

# Stadt hofft, wenigstens eine Förderschule halten zu können

Verhandlungen mit Kreis und Nachbarkommunen laufen / 2015 müssen Fakten her, wie es trotz Schülerschwunds weitergehen soll

**SOEST** ■ „Wir setzen alles daran, zumindest eine Förderschule in Soest zu erhalten, damit Eltern auch in Zukunft die Wahl haben“, sagt Thomas Nübel von der Abteilung Schule und Sport im Soester Rathaus. In der Schulausschuss-Sitzung war die Situation der Förderschulen zur Sprache gekommen; Bürger-

meister Eckhard Ruthemeyer berichtete vom Stand der Bemühungen, zusammen mit dem Kreis und den Nachbargemeinden Lösungen für den Schülerschwund an den Sonderschulen zu finden.

Sie stehen unter Druck, seitdem sich die Politik für Inklusion stark macht, also für den gemeinsamen Unterricht von

Behinderten und Nichtbehinderten in den herkömmlichen Regelschulen. Das läuft bereits in vielen Grundschulen, und auch die weiterführenden Schulen stehen vor dieser Herausforderung. Viele Eltern haben sich davon leiten lassen und ihre Kinder zur Regelschule geschickt.

Bis Mitte 2015 müssen Ent-

scheidungen her, welche Förderschulen überhaupt noch weitergeführt werden können und sollen. Denn das Land hat Mindestgrößen von 144 Kindern pro Schule festgeschrieben. Beide Soester Förderschulen (Pestalozzi in der Trägerschaft der Stadt) und Clarenbach (in der Regie des Kreises) liegen heute

schon unter diesen Werten, sagte Nübel. Noch schwieriger stellt sich die Situation an den Förderschulen in Geseke, Wickede, Warstein und Werl dar; allein die Lippstädter Förderschule hat noch genügend Schüler, um fürs Erste ohne Kooperationen auskommen und weiterbestehen zu können.

Ob nun die Kreis- oder die städtische Schule in Soest am Ende „überlebt“, zur Filiale wird oder ausläuft, sei nicht die entscheidende Frage, sagte Nübel. „Gute Arbeit leisten beide, deshalb sind wir offen für die Verhandlungen.“ Entscheidend aus Soester Sicht sei, „eine starke Förderschule in Soest“ zu halten“. ■ **hs**